Gegenthese : verbietet den Frauen den Herd!

Autor(en): **Eckert, Harald / Pfuschi [Pfister, Heinz]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gegenthese

Verbietet den Frauen den Herd!

Diese Frauen: alles reissen sie an sich. Erkämpfen sich das Recht, in der Armee mit der Waffe zu kämpfen; beanspruchen, in allen möglichen und unmöglichen Berufen zu arbeiten (auch solchen, die selbst Männern suspekt sind: Schornsteinfegerin, Bestatterin, Gerichtsvollzieherin, Heiratsschwindlerin). Sie schlagen sich im Boxring, können Fussball spielen, verzocken das Haushaltsgeld im Spielcasino, saufen in der Kneipe stämmige Burschen unter den Tisch, überfallen Banken, verprügeln ihre Ehemänner – und bringen diese immer öfter sogar um.
Hier hört der Spass aber auf!

Frauen sind Frauen, daran kann nicht der geringste Zweifel bestehen. Und darum werden sie erst Ruhe geben, wenn sie in allen Parlamenten, in der Armee, im Justiz- und Medizinwesen, bei der Polizei und in den Manageretagen der Weltkonzerne zu etwa 98 – 99 % vertreten sein werden… Hier und da ein Alibimann mag von ihnen wohl toleriert sein. Vorzugsweise sollte der das Aussehen eines Richard Gere oder Brad Pitt haben – und den Intellekt einer Schildkröte…
Männer, handelt, so lange es noch geht!

Natürlich sind alle groben und feinen Versuche, die Damen der Schöpfung zurück an Heim und Herd zu bugsieren, hoffnungslos zum Scheitern verurteilt. Frauen tun nämlich grundsätzlich niemals das, was man ihnen sagt. (Das ist ein eisernes Naturgesetz, das manche Ehemänner zuweilen erst nach Jahrzehnten entsetzt wahrzunehmen beginnen!) Entweder sie geben nur vor, das zu tun, was die Männer von ihnen erwarten; oder sie tun gar nichts; oder – der häufigste Fall – sie tun exakt genau das Gegenteil! Einfach so, aus purem Prinzip! Weil der Widerspruch zur weiblichen Natur gehört wie die Flosse zum Haifisch, wie der Stachel zur Biene.
Das ist die letzte ultimative Chance!

Solange wir in den meisten Parlamenten noch ein relatives Übergewicht haben, sollten wir rasch Gesetzesentwürfe einbringen. Diese sollten unter dem Deckmantel der «Gleichberechtigung» und dem «Schutz der Frauenwürde» segeln.

Heinz Pfister (Pfuschi)

Natürlich wird man(n) schon einiges an Wortakrobatik und Schachtelsätzerei aufbringen müssen (vielleicht könnte man solche Literaturclowns wie Grass oder Sloterdijk dafür engagieren), denn die Entwürfe sollten im Kern so klingen, als ob sie die Frauen vor der Inanspruchnahme durch Heim- und Herdarbeit bewahrten (zu ihrem allerbesten Wohle, versteht sich!).
Mit etwas Glück und Schauspielerei werden diese Gesetze dann zunächst verabschiedet, ohne dass die Damen den Braten riechen.

Nach nicht allzu langer Frist wird aber eine Frau dahinterkommen (vermutlich so eine, der sogar das Wasser in der Kaffeemaschine anbrennt), dass ihr damit quasi untersagt werden soll, sich in der Küche zu betätigen…! Die Emanzipationsbewegung einer Alice Schwarzer wird zum lächerlichen Strohfeuer degradiert werden, gegen das, was dann kommt: Proteststürme und Massenversammlungen der Frauen, die barrikadenstürmend und polizistenverprügelnd ihre Rechte auf Heim-, Herd- und Hausarbeit einfordern! Die Medien werden schäumen, die öffentliche Meinung wird kochen. (Was ja schon die gewünschte Richtung andeuten würde!) Schliesslich werden die Gesetze gekippt, einige Verantwortliche geschasst (sorry, Jungs, aber ein paar von uns werden sich halt opfern müssen), und ein Gegengesetz erlassen, das den Damen nunmehr ausdrücklich erlaubt, zu kochen, zu putzen, zu waschen, zu bügeln – und uns Männer liebevoll zu umsorgen.

Dann haben wirs geschafft! – Wenn alles gut geht …

Harald Eckert